

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Inserate

werden für die Spalte ober dem Raum mit 1/4 Sgr. berechnet und in der Expedition sonst von unsern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Druck: in redactionellen Theile pr. Zeile 3 Sgr.

Expeditoren: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Abonnement

für Halle vierteljährlich 20 Sgr. für auswärtig ebenfalls 20 Sgr. für 2 Monate 13 Sgr. 5 Pf. für 1 Monat 6 Sgr. 10 Pf. excl. Postgebühren werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Engel in Halle.

Nr. 168.

Halle a. d. Saale, Mittwoch den 22. Juli

1874.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die „Saale-Zeitung“ für die Monate August und September werden von allen Reichs-Postanstalten zu 13 Sgr. 5 Pf., in Halle in den Expeditionen Moritzwinger 12 u. gr. Ulrichstr. 47) und von unsern Boten zu 13 Sgr. angenommen.

Die Exped. der „Saale-Zeitung.“

Die katholischen Gesellenvereine.

Durch den Vorgang in Kissingen ist die vielgenannte und wenig bekannte Organisation der „katholischen“ Arbeiter, die der theinische Caplan Kolping vor einer Reihe von Jahren in der Rhein-rief, in den Vordergrund des Tages gerückt; es vermag nichts, wenn clerikale Organe die unliebsame Aufmerksamkeit von dem katholischen Gesellenbund mit dem Dementi abwenden wollen, daß ein Zweigverein in Salzburg bereits existirt, somit die Anwesenheit Kullmanns in dem ersten Verhöre falsch oder mißverständlich ist. Nicht ist leichter möglich bei der Organisation des Gesellenvereins, als daß er dort den Behörden nicht angezeigt und ihnen auch sonst nicht bekannt geworden ist, denn von den Pfaffenleuten und v. Schweitzer haben die Dirigenten der katholischen Sorte von Arbeiter-Vereinen viel gelernt, was dem Stifter derselben noch fern lag. Ueber das Wesen dieser beachtenswerthen Genossenschaft giebt uns ein Artikel der „Presse“, welchem wir in unserer Darstellung folgen, interessante Aufschlüsse.

Von den großen Kulturkämpfen der Gegenwart war kaum die Dämmerung aufgegangen, als Kolping, der ehemalige Gefelle und nachherige Caplan in Wien, den ersten Gesellenverein mit beschriebenen Mitteln gründete. Dem ersten katholischen war es darum zu thun, die Söhne katholischer Familien auf ihrer Wanderreise vor moralischer Verderbniß zu bewahren, ihnen Unterhaltsschichten zu gründen, in denen die geistliche Aufsicht unterstanden und unter diesen die Vergnügungen der Jugend mitmachten, zu weiterer Weiterbildung angeleitet, und vor allem abgehalten werden sollten, die Gesellschaft von Boga bunden und leidenschaftlichen Kameraden zu suchen. Man wird den Zweck des Stifters anerkennen, ohne daß man ein seine spezifisch kirchlichen Motive und Ziele zu viel Gewicht legt und dem ehelichen Manne unangenehm Evidenz wiederfahren lassen, als nach ihm die katholische Jugend den Willen im Schöpfel anheimgefallen ist. Der Verein blühte wunderbar rasch auf.

Im Jahre 1859 zählte der Gesellenverein (so darf man aus guten Gründen wohl statt „die Gesellenvereine“ sagen) schon über 30/00 Mitglieder in Hunderten von Distrikten. Den Vocalvereinen stand ein „Präsident“ vor, der immer ein Geistlicher war, in kleineren Orten der Caplan, in Bisthümern fungierte gewöhnlich einer der Domcapitulare als Vorstand. Die Wirksamkeit des Vereins war bis in die sechziger Jahre in dogmatischer Beziehung durchaus keine satanische, in moralischer aber nichts an derselben auszuweisen. Von da an setzte er aber aus, und bald fand der Familienvater nirgend weniger Garantien für seine Kinder, als in den katholischen Gesellenvereinen. Die Präses mußten der Konkurrenz der social-demokratischen Vere in Zugeländnisse machen, was ihnen mitunter nicht einmal unlieb sein mochte. Die von Kolping hauptsächlich ins Auge gefaßten moralischen Schranken für die jungen Arbeiter fielen. Der „Gesellenvereiner“ betraufte sich

in seinem mit katholischen Emblemen gezierter Locale ebenso gründlich wie der Vassallencaplan, und der Herr Caplan wirkte tapfer mit, wenn er seinen frommen Vortrag über die Verderbniß der Welt gehalten hatte. Was früher noch für die praktische Ausbildung der jungen Männer geschehen war, der Unterricht im Zeichnen, in fremden Sprachen, wie in der Muttersprache, in der Buchhaltung, das blieb nachgerade wüßig aus, oder es wurden nur „Praxisflüßchen“ gegeben, die mit den Zeitungsclipsen, der Besuche und den einflüßigen Gesellschaftsaufführungen meist aus der Zeitgenossen die freie Zeit des katholischen Gesellenvereins ausfüllten. Auf der andern Seite wurden die Vereine immer mehr zu eigentlich politischen herangebildet. Die politische Rundschau, die wöchentlich ein- oder zweimal den Gesellenvereinen mit samt den „katholischen Männervereinen“ von dem Präses gegeben worden, erhielt die Rufe, und die satanischen clerikalen Organe, die in den Vocalen auflagen, trugen das Weitere dazu bei, sie verriet zu machen. Während den jungen Leuten die Moral abfiel, entflammte sie sich für die neuen Dogmen; zunächst für die unbesetzte Empfangnis und nachher für die Unfehlbarkeit des Papstes, sie ihnen nur ein Seitenstück zu der unbegrenzten Weltmacht ihres Caplans war, und so wurde eine junge Mannschaft herangebildet, die in ihrem bürgerlichen und politischen Leben unbedingt dem Gehote der Cleriker folgte. Das Rheinfeld und Westfalen weisen erschreckende Beispiele hiervon auf.

Den Behörden blieb Anfangs das Treiben in den Gesellenvereinen fast ganz unbekannt. Erst als die Vocalvereine angingen, Häuser zu kaufen und Liegenschaften zu erwerben, wendete sich ihnen die Aufmerksamkeit zu. Die Sache hatte eine eigene Deutlichkeit. Wo in einem ultramontanen Orte mehrere katholische Vereine bestanden, die allerlei politische Tendenzen verfolgten, wurde der Gesellenverein für dieselben angesehen. Er erwarb, natürlich nicht aus seinem Gelde, Grund und Boden für Agitationszwecke; Grundstücke und Baugelände für den katholischen Casino wurden auf seine Firma etabliert mit dem Vorbehalt, daß es eben im Falle der Auflösung des Vereins auf den jeweiligen „Präses“ als Eigen-thing übergehen. Mitglieder wurden sie auch vor vordereinander auf dessen Namen schon eingeschrieben. In diesen Räumen nun fanden alle katholischen Vereine geistliche Aufnahme; Barriere wohnten der „Gesellenverein“, im ersten Stocke der „Männerverein“, irgend ein „Verein katholischer Frauen“ ihre Bestimmung von Kirchenparamenten oder wie die im vulgären Namen hießen, fand auch ein Zimmer; der finanzielle Manipulanten der katholischen Vereine, einen allseitigen Blick, ebenso mit eingeschlossen, wohnte im Hause, das, wenn irgend möglich, auch Raum für „social- oder Landes-erhummungen“ enthielt. Für den schlimmsten Fall haben die ultramontanen Protectoren so viele fingirte Hypothen eintragen lassen, daß der Staat auch bei einer Auflösung sämtlicher Vereine nicht erhalten würde.

Man wird nicht schlaggeben, wenn man heute dem deutschen katholischen Gesellenvereine 30,000 Mitglieder zuzählt; tiefen stehen zur Seite die weitverbreiteten „katholischen Männervereine“ als Vocalvereine, deren Mitgliederzahl Niemand kennt, der katholische Singlingverein in der Unübersichtlichkeit, die Frauenvereine, aller Art, und damit der Rinderkennung nicht fehlt, der Verein der katholischen Kinder, letzterer vorerst für die Heidenländer. Es ist vorgebracht, daß der Ultramontanismus weder im Bürger- noch im Beamtenstande so bald aufserle.

ihm gewarnt. Regenshieschen machen das Flüßchen vollstündig. Verdrießlich sey er seinen Weg fort und beachtete kaum die wunderliche Entfaltung der Kunstschöpfung, die mit jeder Minute anders wurde. In seinem Charakter lag es einmal nicht, etwas auf Spiel zu setzen, um ungewissen Vortheile zu erringen, darum gab er seinem Verlan e nach, der ihm nicht, den Umweg nicht zu scheuen.

Endlich mit sich einig, wendete Werner nun auch seine Aufmerksamkeit dem Wanderschiffen an, das sprichwörtlich bekannt war. Der Anblick sollte ihn für seinen vernünftigen Entschluß entschuldigen. Das Dorf Lehra lag an einer Felswand und zog sich allmählig anwärts. Nach dem ersten die Waldwände die Burg Lehra; nur über den nackten Buchenwipfel ließen sich die verwitterten Giebelwände mit ihren Thürmchen und Wetterfahnen erkennen.

Pfötzlich theilte sich der Wald. Das alte Schloß, welches vor Jahrhunderten der herzoglichen Familie stets zum Sommeraufenthalt diente, trat zuerst hervor. Auch einige Schritte weiter und neben demselben wurde auch das neue, im Style der Neuzeit erbaute Schloß sichtbar, das dem jetzigen Fürsten der herzoglichen Familie, dem Anstalts Fürst, zur Wohnung; die herrliche Wäldchen umgaben das ganze Plateau. Sie schlossen des Innere des Schloßhofes vor neugierigen Blicken ab. Von der Ringmauer zog sich terrassenförmig eine Gartenanlage nach allem Geschmack mit künstlichen Grotten und börsenen Pavillons reichlich versehen bis zum Fuß hinab. Das hübsche kleine Schloß reigte den jungen Mann zum Vergleich der Verzeit und Zeitzeit. Jenes alte, colossale Baustück, als ein Ueberbleibsel der Feudalherrenschaft betrachtet, repräsentirte die unbegreifliche Macht des früheren Adels, während sich der weit später ausgebaute Bürgerhof mit der Bequamskeit und Bequemlichkeit begnügte, die sich in ihm der ganzen Ausbeutung bei der Anlage der Bürgerhäuser geltend zu machen wußte.

Dort das marale Schloß mußte eines Tages dem Einflusse der Zeit weichen — neben ihm stand schon das jetzige, einfache und elegante Gebäude, das den Fortschritten der Cultur entsprach. Ein Mann aus dem Bürgerlande hatte es nach seinem Geschmacke erbauen lassen. Sein Name war bekannter

Deutsches Reich.

Berlin, den 20. Juli.

König Bismarck hat am Sonnabend einen weiteren Ausflug nach dem Klaushof an eronnen. Am Sonntag Vormittag wohnte derselbe mit den Uebern seiner Familie dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche bei. — Von dem Telegramm, welches der Kaiser und der König von Bayern an den Fürsten gerichtet haben, wird nun der Schluß bekannt. Derselbe lautet: „Mögen die Tröst und Befriedigung finden im Rückblicke auf eine ruhmvolle Vergangenheit, welche Ihnen, lieber Fürst, „Wuben zu Freunden, Männer zu Freunden gemacht hat.“ — Mit der Führung der Untersuchung gegen Kullmann, welche von dem Appellationsgericht in Bamberg dem Bezirksgerichte in Schweinfurt überwiesen worden, ist der Bezirksgerichtsrath Stroessenwender in Schweinfurt betraut worden. Die Entlassung des Priesters Pantaler aber der Dast hat nach einer Weildung des „W. A. W.“ aus Schweinfurt stattgefunden auf Grund der günstigen Zeugnisse, welche von seinen geistlichen Obergern, von Mitgliedern seiner Gemeinde, von seiner Pfarrei, von anderen hiesigen hiesigen Behörden erbracht worden sind. Das Hanthaler mit Kullmann hat vor dem Appellationsgericht gesprochen hat, ist übrigens in der gerichtlichen Verhandlung durch beidseitiges Zeugnis von Augenzeugen festgestellt worden. Hanthaler scheint also in der That das Opfer eines besonders unglücklichen Zusammenstößens von Umständen gewesen zu sein. — Die „Nord. Allg. Ztg.“ erklärt aus zuverlässiger Quelle, daß auf Requisition des Ministers des Innern ob Berliner Polizeibeamte zum Schutz des Reichskanzlers nach Kissingen entsendet sind. In tiefe Mißthimmung schließt das Blatt folgende Bemerkungen:

„Es nothwendig eine solche Maßregel erhebt und je geeigneter sie ist, die betrogene Gemüther zu beruhigen, welche das Attentat Kullmanns nur für den ersten Schritten in eines hiesigen Concerts halten, welche nicht bringt sich der schmerzliche Gedanke auf, daß es eine Schmach für die Einrichtungs einer solchen Nation ist, wenn ein Minister — obgleich ein solcher, der sein Amt im Einverständnis mit der überwiegenden Mehrheit seiner Volksleute und in Ehen führt — eine Bader in Deutschland nicht anders als unter bewachten Eskorte machen mag! Wie häufig haben wir gegenüber dem Händerweihen in Sitten, im Belagern und in anderen hiesigen Ländern uns auf das hohe Pferd der überhöhten Kritik gesetzt. Man findet uns in elenden Augen des Volkes! Bezeichnen uns die Zustände im Lande zu jenem hohen Selbstgefühl? Wie besser steht es doch nicht um sie, so lange mitten in Deutschland ein Meichsbauer, der sich die Luxusleidenschaft des Papstes zugezogen hat, nicht mehr seines Lebens sicher ist! Aber dieser Zustand, daß der Staat in der Lage ist, seinem in Deutschland für vordereit zu erklären und Volkstheorie seiner Sentenzen zu finden, welche die von ihm angeordneten „Zeichnungen“ in Westfalen verhandelt, ist unerträglich und muß ein Ende nehmen. Das einzige Schriftstück das bei Kullmann zu finden gewesen war, war ein Gedicht, welches die „Leiden des Papstes“ schildert. Mit dieser Reizungsart sey der ultramontane Meichsbauer ins Feld! Annte bei Meichsbauer des schiefen „Geschichtes“ Beschuldigung, als ob dieien „Leiden des Papstes“ ein, zu welcher Schandthat die Begierigkeit führen half? Wir kennen unmöglich die Augen davor beschließen, daß, wenn die Jesuitennatur ihren bestimmten Einfluß erfährt, die deutsche Civilisation in Frage gestellt und Leben und Sicherheit des deutschen Volkes und seiner besten Männer täglich und hündlich von Banditen bedroht ist.“

Nach den amtlichen Ermittlungen in Salzburg hat Kullmann während seines vorigen Aufenthalts im vorigen Jahre dem damals mit Leitung des kaiserlichen Missionärs Störmann stehenden katholischen Männerverein angehört und dessen Versammlungen, sowie die Kirche

und geachtet, als das herzogliche Wappen, daß am Portale des alten Schlosses prange.

Der Anstalts Trotz galt für den bediegenten Sandwirth. Unter seiner erprießlichen Leitung entfaltete sich die Cultur des Verbrauchs Heile. Er thronte mit weitestehender Macht als Vertreter der Landeskultur im kleinen Schloße und die Macht, mit welcher der Bürgergeizhümer geherrscht hatte, war erloschen.

Werner spornete nun wiederum sein Pferd zur Eile und nach einem forrenen Ritte hielt er in kurzer Zeit das schwebende Thier im Schloßhofe zu setzen an. Ein junger Wirthsprang sichtlich erschrocken aus dem Stallgebäude hervor und fragte nach dem Besuche des wittern, für müssen Reiters.

Herr Werner schwang sich vom Pferde und umfaßte es der Pflegs der jungen Wirthin, der ihm mit jedem stillen Tobel in's Gesicht sah und mit der die Wännen des Wirths glatt um. Werner sah sich unterdessen verumwunden im Schloßhofe um. Das alte, graue Schloß zeigte sich in der Nähe betrieblungen verrietten, das es innerlich doch bewohnbar erhalten wurde, wenn auch von außen dem Verfall nicht gerade entgegen gearbeitet worden war. Dagegen mußte er sich selber zugeben, daß das neue Gebäude unwiederbringbar sehr nicht zu neu und allgütig ausfah, ganz den Bedürfnissen einer Vamwirthschaft entsprechend eingerichtet schien und keineswegs architektonische Schönheiten aufzuweisen hatte. Die Wirklichkeit löste hier, wie oft im Leben, die ideale Verklärung einer Farnicht.

Werner schaute sich nach jemand um, der ihn bei dem Anstalts anmelden konnte, da der Stallbube nichts mit verglichenen Hausgeschäften zu thun zu haben schien, fernern sich nur dem Pferde widmete.

Als er niemand gewahrte, trat er unbefürchtet in's Haus, um sein Heil dort weiter zu versuchen. Eine kleine Verhale nahm ihn auf, ringum mit verriegelten Thüren versehen. Tobentische überal. Die Leute schienen zu schlafen, obwohl eine Mittagserube für verstrich zu achten gewesen sein mochte. (Fortsetzung folgt.)

Zwei Mütter.

Roman in zwei Abtheilungen von Ernst Frige.

(Fortsetzung.)

Nach wenigen Minuten erreichte er die Stelle am Fluße, wo bei nicht hohem Wasserstande eine Passage möglich war. Am entgegengesetzten Ufer mußte er eine halbe Stunde weiter reiten um bei dem südlichen Vorhaupte die Brücke zu passieren und an andern Ufer wieder ein halb Stündchen zurück nach Lehra zu gelangen. Eine unangenehme Weltläufigkeit, der Werner jedoch mit Hilfe seines tüchtigen Rossen zu entgehen hoffte.

Kanglam und vorsichtig lenkte der junge Mann sein Pferd der Furch zu und ließ es nach Welchen vorwärts schießen. Es zeigte sich weit und breit niemand, der ihm hätte Anlaufstoß geben können, ob der Wasserstand es gestatte, durchzureiten. Ihn selbst erschienen die Wellen lobhaft und sprudelnd. Seine poetische Stimmung verlor bei dem scheinbaren Riefeln, womit sie sich aus dem Ufer drängten, um die kleine Fläche zu überspielen, die sich hier, abweichend von der Uferbildung, zeigte. Es überkam ihn eine stille Furcht vor dem Wagnis, als sein Pferd plötzlich stehen blieb und den Kopf heftig aufwarf. Er hielt an und blühte nachdenklich über die Wasserfläche hinweg. Wer konnte die Tiefe des Gewässers erfassen nach dem seichten Auslaufen, welche kaum die Knie des Pferdes umraufchten? Kaltblütig ließ er sein Pferd zurücktreten, wenn er es und lenkte es langsam nach dem Wald zurück, der hier die Waldbege vor Ueberfluthungen schützte.

Freilich nun war er dazu verdammt bis Worfhausen hin auf zu reiten und das Ziel seiner Reise gleichsam zum Hohn immer in Sicht zu haben.

Nach wenigen Minuten lag die Burg Lehra richtig leuchtend des Flusses vor ihm, besetzt von den Wellen des Flusses, den er nicht zu überfluthen gewagt hatte. Aergertlich hielt er nochmals sein Pferd an. Sollte er zurück zum Furch und es wagen?

Da lag das Dorf so nahe, daß er das Rufen der spielenden Kinder hören konnte. Er überlegte nochmals. Man hatte

Concerte der Tonkünstlerversammlung

unter Mitwirkung der Corporationen:

Leipziger-Gewandhaus-Orchester, — Hassler'scher Gesangverein in Halle,
— Universitätsgesangverein „Paulus“ aus Leipzig, — Riedel'scher Gesang-
verein aus Leipzig, — Singacademie in Halle,
sowie vieler ausgezeichneten Solisten

Dirigenten:

Herr Hofcapellmeister Dietrich aus Oldenburg, — Herr Musikdirector Hassler in Halle, —
Herr Dr. H. Langer, — Herr Prof. C. Riedel aus Leipzig, — Herr Hofcapellmeister Max Seifritz
aus Stuttgart, — Herr Musikdirector Voretzsch in Halle.

Wie bereits durch die öffentlichen Blätter zur Kenntniss gebracht worden ist, findet die diesjäh-
rige Tonkünstlerversammlung
am 25. 26. und 27. Juli in Halle statt.

Erster Tag: I. Sonnabend den 25. Juli, Vormittag halb 11: Generalprobe in der Marktkirche.
Nachmittags 3/5 Uhr: grosses geistliches Concert für Solovorträge, Chor und Orchester:

1. J. Rheinberger, Sonate für Orgel, Op. 27. (Hr. Musikdirector O. Reubke). 2. M. Seifritz,
Gebet für Männerstimmen (Solosänger des Universitätsgesangverein „Paulus“ aus Leipzig). 3. G. Rebling,
Elegie für Violoncello und Orchester (Hr. kgl. Kammervirtuos Fr. Grützmacher aus Dresden
und Gewandhaus-Orchester aus Leipzig unter Direction des Componisten). 4. Alex Winter-
berger, religiöser Gesang für Sopranosolo, Orgel und Harfe und J. Raff, geistliches Lied für Sopran
und Orgel (Fr. Marie Gutschbach aus Leipzig, Hr. O. Reubke und Hr. Kammervirtuos Hankel
aus Dessau). 5. Hector Berlioz, Requiem für Tenorsolo, Chor und Orchester (Riedel'scher Verein aus
Leipzig, Pauliner- und Gewandhaus-Orchester unter Leitung des Professor Riedel.)
Billets: Sperritz in Schiff der Kirche à 1 Thlr. 10 Sgr., nicht nummerirte Plätze à 1 Thlr., zu den
Emporen à 20 Sgr. Zur Generalprobe, Sonnabend früh 1/2 11 Uhr. Billets à 20 Sgr.

Zweiter Tag: Vormittags Generalprobe im grossen Saale des neuen Schützenhauses. Abends 7 Uhr
Concert für Solovorträge, Männerchor und Orchester:

1. F. Liszt, „Faust“, Symphonie in vier Sätzen, der letzte Satz mit Tenorsolo und Männerchor
(„Paulus“), ausgeführt vom Leipziger Gewandhaus-Orchester unter Leitung des Hr. Hofcapell-
meister Seifritz aus Stuttgart. 2. Alb. Dietrich, Concert für Violine und Orchester, vorgetragen von
Hrn. Concertmeister Lauterbach aus Dresden, unter Direction des Componisten. 3. F. Liszt, „Mig-
non“, Gesang mit Pianofortebegleitung, vorgetragen von Frau Harditz, herzog. Hofopernsängerin aus
Dessau. 4. J. Raff, Pianoforte-Concert, gespielt von Frau Pauline Erdmannsdorfer-Fichtner
k. k. Kammervirtuosin und Hofpianistin aus Sondershausen. 5. J. Brahms, „Rinaldo“, Cantate für
Tenorsolo, Männerchor und Orchester (Hr. Heine Ernst aus Leipzig, Paulus- und Gewandhaus-Or-
chester unter Leitung des Hr. Universitätsmusikdirectors Dr. Herrn Langer aus Leipzig.)
Billets: Sperritz à 1 Thlr. 10 Sgr. — nicht nummerirte Plätze à 1 Thlr.

Dritter Tag: Montag den 27. Juli Vormittags halb 11 Uhr in dem eben genannten Saale:
Concert für Kammermusik: Cismoll-Trio von F. Kiel (Frau P. Erdmannsdorfer-Fichtner,
Hr. Concertm. Lauterbach, Hr. Kammervirtuos Fr. Grützmacher); gemischte Chöre von H.
Kretzschmar, H. v. Bülow und R. Franz (Halle'sche Singacademie unter Direction des Hr. Musik-
director Voretzsch) Sololieder von R. Franz u. A. Sonate für Violoncello und Pianoforte von
Saint-Saëns (Hr. Fr. Grützmacher und Hr. C. Hess aus Dresden).
Billets: Sperritz 1 Thlr. — nicht nummerirte Plätze 20 Sgr.

Viertes Concert Montag Nachmittags 5 Uhr im Dome zu Merseburg: 1. C. Pinti, Orgel-Hymne
(Hr. Orgelvirtuos Alex. Winterberger aus Leipzig). 2. D. Engel. Duett mit Orgelbegleitung (Fr.
Anna Drechsel aus Düsseldorf und Frau Dr. Anna Werder aus Leipzig). 3. A. Winterberger,
geistliche Chöre (Hassler'scher Verein aus Halle unter Direction des Hr. Musikdir. Hassler). 4. C.
Müller-Hartung, Orgelsonate, „Wer nur den lieben Gott“ (Hr. Musikdir. Reubke aus Halle). 5. F.
Theriot, Adagio für Violoncello (Kammervirtuos Leopold Grützmacher aus Meiningen). 6. Altosolo,
gesungen von Frau Harditz aus Dessau. 7. J. Eccard, zwei geistliche Festsieder (Hassler'scher Verein
aus Halle). 8. F. Liszt, Fantasie für Orgel (Hr. Organist A. Wald aus Wiesbaden).
Billets (incl. Fahrt hin und zurück) Sperritz 20 Sgr., nicht nummerirte 15 Sgr. (Versammlung zur Ab-
fahrt 4 Uhr Thüringer Bahnhof Halle, Rückfahrt von Merseburg 8 Uhr Abends)

Partout-Billets zu sämtlichen Aufführungen (incl. der Generalprobe zum
Kirchenconcert am 25. Juli) 4 Thlr.

Die Billets sind zu bestehenden Preisen in der Musikalienhandlung von
H. Karmrodt in Halle (Barfüsserstrasse 19) zu haben.

Das Directorium des Allgemeinen Deutschen Musikvereins.

Ausverkauf von Tapeten

zu und unter Fabrikpreisen bei

C. Maseberg, gr. Ulrichsstr. 9.

Strohhut-Wäsche

innerhalb dreier Tage vom Mittwoch bis Sonnabend.

Stofffabrik von August Berger.

in jeder Größe und Qualität billigst bei

**Planen
und
Cäcke**

**Albin Barth,
Leipzigerstr. 40.**

Die Chocoladenfabrik von

Wilh. Felsche, Gohlis-Leipzig,

empfehlen ihre feinen und durchaus reinen Chocoladen- und Cacao-
zitate und sucht solche Firmen als Depositaire.

**Größere Partien Himbeeren
kauft noch Wilh. Felsche, Leipzig, Café français.**

**Prachtvolle, fließend fette, neue
große Isländer Heringe,
frische Sendung, trafen wieder ein bei**

**G. Friedrich, Bürgasse 10,
Heringshandlung.**

Neue saure Gurken, gemahlene Schiffszwie-
back zu Kalksalen empfiehlt **C. Müller.**

Sauerfirschen ohne Ziele
kaufen in jedem Quantum

Fordemann & Co.,

Spritzfabrik, gr. Ulrichsstraße 17, Dachriggassen-Gäß.

Durch den Brand meiner Mühle wird der

Mehl-Verkauf

in keiner Weise gestört. [H. 5694b]

G. Ronneburg.

Bruchbandagen
empfehlen **C. Köhler,**
kleine Steinstraße 9.

Zur Ernte.
Gute Stroh- und Schilffelle
billigst bei

Friedrich Müller,
in Altea a/S.

Fliegen-Fänger von Glas zu
haben bei **Uhlmann** in Ostrau.

**Carboläure, Desinfections-
pulver** empfiehlt
J. R. Strässner.

**Engl. Waschrührkall, à Paq.
1 Sgr.,** in mehreren Packeten billigst
bei
J. R. Strässner.

Reine Wein- u. Selterflaschen
kauft
J. R. Strässner.

Reine feine Thüring. Salzbutter,
à Pfund 10 Sgr. bei
J. R. Strässner,
am Seifthore.

Banfan
in vorzüglicher qualitatvoller Beschaffen-
heit gebe ich aus meiner neu aufge-
schlossenen, vordiesig und nördlich vom
„Holländer“ am Wögliger Rain bequem
zur Abfuhr gelegenen Sanzgrube, die
preiswürdige Fabrik zu dem ermäßigten
Preise von

— **11 1/2 Silbergroschen** —
in jedem Quantum ab-
zugeben beim Zimmerpolier Tor-
nach dachsch.

R. Loest.

Sauerfirschen
ohne Ziele kauft

Richard Fuss,
Halle, gr. Schlamms 3.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hensel.

Besten Engl. und Stettiner Portland-Cement in
ganz frischer Waare, Dachpappen, Kappstreifen, Mastix,
Asphaltlack, Steinkohlentheer, Asphalt, vollkommene
△ Holzleiste, Verblender, Mauersteine, Klink-
er und Poröse, vorzügliche Böhmische Stück- und
Mittelkohle empfiehlt billigst

J. Triest, Merseburger Chauffee 18.

Anträge für für und fertige Einbandungen mit Prima Dachpappe,
unter langjähriger Garantie für Material und Arbeit übernimmt billigst

J. Triest, Merseburger Chauffee 18.

**Die Weichen-Weizenfeller Breckstein-
Niederlage** empfiehlt Presssteine, Oberröbinger
Briquetts, Steinkohlen zu billigen Preisen.

Carl Martini, Laubengasse 3

**Weichen-Weizenfeller Dampfprekstein-
Briquetts, Steinkohlen** etc. offerirt in jedem
Maße zu billigen Preisen.

Bernh. Strube, II. Märkerstr. 3.

Krieger-Verein zu Halle a/S.
Zum 25 jährigen Jubiläum des Badischen Feld-
zuges veranlassen sich die Kameraden Donnerstag
den 23. Juli punkt 1/2 4 Uhr im Vereinslokal zum
Festzuge nach „Bellevue.“ Nach diesem

Garten-Concert und BALL.

Das Festessen findet Mittags punkt 1 Uhr im
Bellevue statt. Der Vorstand W. Pitzschke.

Concert des Kaufmännischen Vereins.
Unsere geehrten Mitglieder und Abonnenten, in dem wir hiermit ergebenst
an, daß das dieswöchentliche Concert nicht Donnerstag den 23. Juli,
sondern

Freitag den 24. Juli

im **Bellevue** stattfinden
Directorium des Kaufmännischen Vereins.

**Besonderer Beachtung
empfohlen.**

Ein Wählengrundstück in der vortheilhaften
und fruchtbarsten Gegend Thüringens,
Habe der Bahn, mit 3 Wählungen,
1 Eßgang, neuer Construction (Wahl-
kraft 5 Gänge) 20 Morg. bestes Land,
3 großen Gärten, Sauearten gut, in für
von seltenem Preis von 17 Tausend zu ver-
kaufen. Anzahlung 1 1/2 Tausend soll
Darauf Beschaffende wollen ihre Anträge
unter **C. G. 834** poste restante
Sangerhausen einbringen. [H. 5675b]

Fußschweiß. Im Weisse e. bew. Mit-
tel, w. von u. unterdrückt, aber d. schädel.
u. läßt voll. bei, vers. in Bot. à 20 Sgr. u.
1 Thlr. **Dr. Kretschmer,** Berlin C.,
Oberwasserstraße 14.

Eine fast neue gewundene
Treppe von Eichenholz, 13 Stufen,
3 Fuß breit, ist zu ver-
kaufen
Kreuzgasse 6.

Alte Eisenbahnschienen
zu Bauzwecken in ganzen u. geschlagenen
Längen bis zu 22' u. neue Gruben-
schienen in allen gangbaren Profilen
verkauft billigst

Ferdinand Korte.

Einige Kreppe für Wellenblechfabrik
sowie, mehrere **Worpsins** zu 20 u. 34
Zoll we. 2 Stück we. 2 Stück we. 2 Stück we.
1 **Shoddy-Wolfe**, sowie 1 **Staub-
sekel-Maschine** sind preiswürdig
zu verkaufen. Adressen F. W. O. 4
poste restante S.u.H.

Guts-Verkauf.
Ein Landgut, 1 1/2 Stunden von einer
größeren Stadt entfernt gelegen, mit ca.
240 preussische Morg. Areal.
mit sehr neuen Gebäuden, welche mit
12,000 **Mk.** in der Landebrandkasse
verkauft sind, soll mit brillantem **Zu-
wachs** nach **Grunde** bei **8000**
bis **16,000 Thlr. Anzahln**
möglichst schnell wegen Krankheitsfall des
Besizers preiswürdig verkauft werden.
Bei Offerten unter der Chiffre **A. V.**
bis **580** an die Annoncen-Expedition
von **G. L. Daube & Co.** in
Plauen i/Vogtland erbeten.

Feldverkauf von 7
Morgen in 5 Bländen der Fürst Helbra aus
freier Hand, da dieselben Michaelis d. S.
vacuill werden. Zu etwaiger münd-
licher Verhandlung wird der Unterzeich-
nete in 10 bis 14 Tagen in Helbra
anwesend sein.
13. Juli 1874.
G. Vosfeld, Lehrer.

80 bis 90 Stück **Kanarienvogel**
Junge und Alte, Hähne und Weibchen
zur Zucht hat zu verkaufen der Fischer-
meister **Karl Kirckmann** in Wiehe.

5-600 Thlr. werden
gesucht. Gest. Adressen in den
Exp. d. Stg. unter Chiffre
500 niederzulegen.

Sommertheater.
(Brockenhaus).

Mittwoch den 22. Juli.
Erstes Auftreten des Frau. **Seima**
Vogel vom Meisinger-Theater zu
Dresden und 2. Debit des Herrn
Maars vom Thalia-theater in Han-
nover.

Zum ersten Male:
Der Sonnwendhof.

Schauspiel in 5 Acten von Wolfenbutel.

Bad Wittkind.
Mittwoch den 22. Juli
kein Concert

W. Halle.

Lüderitz's Berg.
Mittwoch den 22. Juli
Gesellschaftsabend.

F. Lüderitz.

Fürstenthal.
Mittwoch Gesellschaftsabend.
Frischen Kirchtage. **Peter.**

Der Wahrheit die Ehre!
Das älteste Lagerbier und stets
hochfein kräftig und geschmackvoll
frisch trinkt man jetzt unstreitig im

„Fidelen.“

Herr **Julius Schulze** ist seit Juni
cr. aus unserm Geschäft entlassen und
nicht in uns berechtigt, Geschäfte für uns
abzuschließen, noch Gelder in Empfang
zu nehmen.

Seering & Lange.

Die Direction des Sommertheaters
wird um halbes Wiederholung des
reigenen Auftritts: „**Ein glück-
licher Familienvater**“ mit den
Hr. **Kafka** als Max Reichlin“ und
Hr. **Badinska** als „**Clara**“ ersucht.

Dieselbe Frau, welche gestern im
Waldlager den Sonnensturm an sich
genommen hat, ist erkannt worden und
wird gebeten denselben abzugeben bei
Frau Schwarz, gr. Schlamms 4.

Die Verlobung meiner Tochter **Walt-
hilde** mit Herrn **G. Otto, Burg-
steinfurt**, erkläre ich hiermit für auf-
gehoben.
Halle a/S., den 20. Juli 1874.
Gustav Emig,
Magdeb. Chauffee 2.